

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 203.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.
Mittwoch, den 2. September.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Bum Sedanstage.

Sei begrüßt, du Tag voll Ruhm,
Tag der Siegesernte,
Wo das deutsche Heldenthum
Frankreich kennen lernte,
Wo für immer die Gefahr
Deutschlands ein'ge Heldenschaar
Von dem Reich entfernte!

Einheit, die im Schlachtentanz
Feinden Achtung lehrte,
Ward um goldenen Erntekranz
Muthig mit dem Schwerte,
Schuf das deutsche Kaiserreich,
Das seitdem an Ehren reich
Herrlich sich bewährte!

Last deshalb der Einheit Kraft
Stets uns treu bewahren,
Daß sie reichen Segen schafft
Auch in künftigen Jahren,
Daß um Deutschlands Hochpanier
Echte Hermannsöhne wir
Treu uns immer schaaren!



Last den alten innern Zwist
Niemals neu entbrennen.
Jeder, der ein Deutscher ist
Soll sich Bruder nennen!
Nimmer soll des Auslands Gnuß,
Fremder Ränkeschmiede Kunst
Deutsche Herzen trennen!

Ueber Kaiser, König, Reich
Wollest Gott du walten
Und die Zukunft segensreich
Auch für uns gestalten!
Laß, was je uns treffen mag,
Uns wie an dem Sedanstag
Treu zusammenhalten!

Last uns hent mit Herz und Hand
Dank den Helden bringen!
Kaiser, König, Vaterland
Soll ein Gruß umschlingen!
Heil den Fürsten, deren Haupt
Sedans-Lorbeer reich umlaubt,
Soll es jubelnd klingen!

A. L.

Nicht ein Schlachtentag ist's, den das deutsche Volk wieder und wieder mit unverminderter Begeisterung am 2. September begeht; nicht das Gefühl des Triumphes über den an diesem Tage erfolgten Zusammenbruch der Napoleonischen Herrlichkeit macht unsere Stimmung zu einer freudigen; wir feiern vielmehr am Sedanstage das Geburtsfest der wiedererstandenen deutschen Einheit. Wie oft hat man vorgeschlagen, lieber den Tag zu begehen, an welchem König Wilhelm von Preußen im Spiegelssaal des Schlosses zu Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde. Vergebens! Das deutsche Volk läßt sich kein Sedanfest nicht nehmen; seine tiefste Empfindung gilt der Stunde, in welcher die Fürsten und Völker Deutschlands vollbewußt dessen wurden, was sie vermögen, wenn sie fest und brüderlich geeint, unentwegt zusammenstehen! Seit jenem Tage hat es kein fremder Sendling mehr gewagt, an deutschen Höfen Ränke zu spinnen. Wohl sind die innern Kämpfe nicht geschwunden, aber dem mißgünstigen Auslande gegenüber sind wir seitdem eins geblieben mit Herz und Hand und die leiseste Andeutung einer Gefahr von Außen genügt, um die Widerstrebenden in opferfreudige treue Söhne des Vaterlandes umzuwandeln. Können wir uns auch nicht sofort darüber einigen, wie wir dem Vaterlande am besten dienen, ein Tag im Jahre beweist es dem zweifelnden Auslande, daß die Liebe zu Kaiser, König und Vaterland eine starke Brücke schlägt über jede Kluft der Parteilung, der Tag der Sedansfeier, die der ganzen deutschen Nation zu einem Palladium geworden ist.

Soll aber der zweite September richtig und würdig gefeiert werden, so muß an diesem Tage unser Herz durchdrungen sein von der tiefen Wahrheit des ersten Dichtervortes: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“, so müssen wir uns selbst wahren vor Uebermuth und vor jener falschen Zuversicht, die vor fünfzehn Jahren unseren Gegnern so verderblich wurde, so darf die treue Anhänglichkeit an das Vaterland uns nicht unempfindlich machen für die höchsten idealen Regungen der allumfassenden Menschenliebe. Wir können und dürfen freilich keine falsche Vertrauensseligkeit in uns aufkommen lassen, so lange wieder und wieder das Slaventhum und das Romanenthum die freundlich aussehenden Mäste lüftet und den mühsam unterdrückten Haß gegen alles germanische Wesen hervorblitzen läßt. Drei Lustra sind vergangen, ohne daß diese zweifelhaften Nachbarn des Deutschen Reiches gewagt hätten, den Frieden desselben zu stören; so dürfen wir denn wohl hoffen, daß es der Weisheit und der klugen Mäßigung der deutschen Staatsleitung auch ferner gelingen werde, uns vor allen Nachtheilen zu bewahren, ohne daß es so schwerer Opfer bedürfte, wie einst bei Sedan zum Schutze des Vaterlandes gebracht werden mußten. Wie unrecht aber handeln diejenigen, welche dieser Staatsleitung die großen Opfer vorwerfen, die uns seit der Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches bis heute der bewaffnete Frieden auferlegte! So lange noch die französische Patrioteliga für die Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen unablässig Propaganda macht und den Revanchekrieg predigt, so lange noch trotz der deutschen Abkunft der Zarenfamilie der echte Moskowiter den „Rjemetz“ verwünscht, so lange noch Ozechen, Slowenen und Magyaren gegen deutsche Sprache und Sitte die größte Unduldsamkeit zeigen, so lange können wir nicht die Waffen aus der Hand legen und die festen Thore des Deutschen Reiches für jeden Angriff offen stehen lassen. Die

Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches gleich nur zu sehr derjenigen des zweiten salomonischen Tempels, von welcher der Prophet Nehemia erzählt: daß dabei „die Hälfte der Jünglinge die Arbeit thaten und die übrigen Jünglinge hielten Speiße, Schilder, Bogen und Panzer. Die da bauten an der Mauer, thaten mit der einen Hand die Arbeit, mit der anderen hielten sie die Waffen“.

Wenn irgend ein Tag, so ist gerade der heutige geeignet, uns für das deutsche Heer zu begeistern, das sich als eine lebendige Mauer für das Reich in schweren Zeiten glänzend bewährt hat, das seit der allgemeinen Wehrpflicht Fleisch von unserm Fleisch, Geist von unserm Geist und in Wirklichkeit nichts Anderes ist als das deutsche Volk in Waffen. Wem danken wir es denn, daß die deutsche Industrie ohne Furcht vor einem plötzlichen feindlichen Angriff ihre Friedensarbeit erweitern konnte, daß der Anarchismus nicht das Haupt zu erheben wagte, sondern höchstens nur von Zeit zu Zeit uns tödtlich in die Ferse biß, daß in allen Welttheilen wohlgesicherte deutsche Ansiedelungen ein neues Feld für den Unternehmungsgeist darbieten und Schaaren fremder Urböcker vor einem Häuflein deutscher Blaujacken zittern? Wer das Große will, der muß das Ungemeine daran setzen! Die Opfer, welche das jetzige Jahrzehnt bringt, um Deutschland noch höher empor über das frühere Niveau zu heben, sie ergänzen nur die Riesenofer, welche bei Gravelotte und Sedan für des Vaterlandes Sicherheit und Größe gebracht wurden. Vergangene Jahrhunderte haben Millionen für die kirchlichen Dome aufgewendet, deren palmenähnliche Riesensäulen den Blick nach oben ziehen und den Begriff des Erhabenen vermitteln. Die Opfer an Gut und Blut, welche wir für den Ausbau des Domes der deutschen Einheit gebracht haben und noch bringen müssen, werden sich nicht minder wohlangelegt erweisen und verleihen uns schon jetzt jene höheren Impulse, deren ein großes Volk nicht entbehren kann.

Fünfzehn Jahre sind selbst im raschen Leben unserer Zeit ein nicht unbedeutender Zeitraum und bieten immerhin eine Garantie dafür, daß das am ersten Sedantage Gewonnene sich bereits in unserm Besitz befestigt habe. Lebt doch die Zeit ein heiliges Recht und ist doch von deutscher Seite das Mögliche geschehen, um die Bewohner der Reichslande mit den neuen Verhältnissen zu befreunden, und unsere ehemaligen Gegner auszusöhnen. Die Politik des deutschen Reichskanzlers kennt keine Rancüne; sie ermöglichte Frankreichs neue ruhmvolle Kolonialpolitik und nimmt jetzt nur einen schärferen Ton gegen unsere westlichen Nachbarn an, um sie nicht die herbe Lehre von Sedan ganz vergessen zu lassen. Unser Reichskanzler ignoirte die deutschfeindlichen Demonstrationen einzelner thatenlustiger Tartaren-Generale und veranlaßte die für den Weltfrieden so segensreiche Drei-Kaiserzusammenkunft zu Sterniewitze. Dieselbe Politik bewirkte das Fernbleiben Deutschlands von der jetzigen Entrevue im Kremier, um nicht Mißtrauen in England zu erwecken, wo ein neues deutschfreundliches Kabinet seit kurzer Zeit die Ausdehnung unserer Kolonialpolitik in Ostafrika und in der Südsee begünstigt. Eine solche Friedenspolitik verdient Anerkennung und Vertrauen und ihr segensreiches Walten verkündet den heutigen Tag zu einem hohen Freudentage!

Tageschau.

Freiberg, den 1. September.

Am Sedantage will der **deutsche Kaiser** in eigener Person die Parade des preussischen Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin abnehmen. Der deutsche Kronprinz ist gestern früh in Regensburg eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen empfangen worden. Der Kronprinz stieg in der königlichen Villa ab, nahm dort das Frühstück ein und begab sich bereits früh 8 1/2 Uhr nach dem Manöverfelde bei Mosham. Das Reiseprogramm des Kaisers für den Herbst dürfte ganz unverkürzt zur Ausführung gelangen, da der Gesundheitszustand des greisen Monarchen in jeder Beziehung befriedigend ist. Bei den Einzugsfeierlichkeiten für den bairischen Erbprinzen in Karlsruhe wird außer den kaiserlichen Majestäten auch das kronprinzliche Paar anwesend sein. — Die gestern bei Wilhelmshaven begonnenen Flottenmanöver bieten das treue Bild einer wirksamen Küstenverteidigung. Die vier Panzer-Kanonboote „Wespe“, „Viper“, „Mücke“ und „Salomander“ sowie das Flaggschiff dieses Geschwaders, die „Pomerania“, fungieren als Verteidiger; außer den beiden aus Vulkan-, Schuchard- und Thormicroft-Torpedobooten bestehenden Torpedobootdivisionen mit den Flaggschiffen „Blitz“ und „Drummer“ werden noch verschiedene andere kleinere und größere Hafendampfer zur Defensivherangezogen werden. Der Feind besteht aus dem vom Kontreadmiral v. Blanc befehligten Geschwader.

Dem Vernehmen nach erhielt das vom preussischen Landtage beschlossene sogenannte Kommunalnotsteuergesetz die Unterschrift des Kaisers und wird dasselbe demnächst veröffentlicht. Hiermit werden alle jene Vermuthungen hinsichtlich, welche jüngst noch von einzelnen Blättern bezüglich der Nichtigkeitsgenehmigung des Gesetzes ausgesprochen wurden. — In Berlin verstarb der preussische Oberstabsarzt Börner, der Herausgeber der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ und des „Reichs-medizinalkalenders“. — Sonntag Abend ist in Königsberg i. P. die dortige internationale Ausstellung geschlossen worden.

In der **österreichischen** Hauptstadt ist gestern in Gegenwart von 5000 Besuchern der internationale Getreide- und Saatenmarkt eröffnet worden. Dazu erschienen Vertreter der Ministerien des Handels, des Ackerbaues, sowie des Krieges, der Statthalterei, der Stadt Wien, ferner der Polizeipräsident, der Präsident der Handelskammer und des Gewerbevereins. Zum Präsidenten wurde Raschauer, zum Vizepräsidenten von Wngart (Berlin) und Landauer (Augsburg) gewählt. Der Generalsekretär Leinlauf erstattete den Bericht über die diesjährige Ernte Oesterreich-Ungarns. Hiernach stellt sich in Ungarn die Weizenernte auf 117, die Roggenernte auf 96, die Gerste auf 108, der Hafer auf 94 und in Oesterreich die Weizenernte auf 104, die Roggenernte auf 100, die Gerste auf 95, der Hafer auf 98 Prozent einer Durchschnittsernte. Die Exportfähigkeit der Monarchie wird auf 6 000 000 Meterzentner Weizen, bezw. daraus erzeugtes Mehl und 3 500 000 Meterzentner Gerste, bezw. Malz taxirt. Roggen und Hafer dürften nicht auszuführen sein.

Bei der Wahlbewegung in **Frankreich** spielt der frühere Minister Jules Ferry die hervorragendste Rolle. Der genannte Staatsmann hat vorgestern in Bordeaux vor einer von etwa 4000 Personen besuchten Versammlung ein Programm ent-

wickelt, das für Diejenigen bestimmt sein soll, welche aufrichtig den Fortschritt wollten. Er sagte, aus diesem Programm für die nächste Gesetzgebungs-Periode müßte jede Verfassungsrevision, sowie die Aufhebung des Kultusbudgets ausgeschlossen bleiben. Die Politik der kolonialen Ausdehnung sei völlig abgeschlossen. Die Vervollständigung des indochinesischen Kolonialbesitzes wäre ihm mehr durch die Umstände aufgezwungen worden, als in seinen Wünschen gelegen habe; aber Dank dem in Tonkin eingeführten Protektorat, welches ganz wie das für Tunis organisiert sei, werde Tonkin bald die Kosten der Okkupation zahlen. Ferry zählte weiterhin die anzustrebenden Reformen auf, deren wichtigste darin bestehe, daß die Republik eine wirkliche Regierung sei. Diefelbe stehe keineswegs vereinsamt in Europa da; man besorge Frankreich gegenüber in legaler Weise eine Politik der Nichtintervention, für die Frankreich keinen Preis bezahle. Wenn man diesen Staat achte, so geschehe es, weil er stark sei. Man müsse eine Politik des Vertrauens und der Achtung der Rechte anderer Nationen verfolgen. Dazu aber sei die Stetigkeit der Regierung erforderlich. Einer Republik, welche der Anarchie preisgegeben sei, würde Europa kein Vertrauen schenken. — Zwischen dem Präfekten des Departements Korsika und dem Redakteur eines bonapartistischen Blattes fand am Sonntag wegen mehrerer von letzterem geschriebener Journalartikel ein Duell auf Degen statt; der Präfekt wurde leicht verwundet. — In Marseille sind am Sonnabend 25, am Sonntag 24 Personen der Cholera erlegen. In Toulon kamen am Sonntag 20 Choleraopfer zu Tage; die Epidemie scheint dort in Folge des Temperaturwechsels abzunehmen.

Das Schreiben, mit welchem der **spanische** General Salamanca den preussischen Orden an den deutschen Kronprinzen zurücksandte, hat folgenden Wortlaut: „Das Großkreuz des Rothem Adlerordens, welches die Regierung Deutschlands mir auf Ew. Hoheit Vorschlag verliehen hat, ist das einzige unter denen, die ich besitze, welches nicht im Kriege erworbenen Ehren oder besonderen, meinem Vaterlande geleisteten Diensten entspricht. Trotzdem nahm ich es an, weil es für mich das Zeugniß der Freundschaft einer Großmacht wie Deutschland und in dieser Form der obersten Behörde des ersten Distrikts bezeichnet worden ist, in dem Ew. Hoheit mit achtungsvoller Zuneigung empfangen wurde. Die von dem deutschen Geschwader auf den Karolinen verübte That, welche die rudimentärsten Grundsätze der Freundschaft und des Völkerrechts verletzt, entzieht besagter Dekoration den einzigen Grund, der mir gestattet, sie ohne Schädigung meiner Ehre anzunehmen, und deshalb gebe ich sie Ew. Hoheit zurück, indem ich mir vornehme, die Lücke, die dadurch auf meiner Brust entsteht, durch eine andere im Kampfe gegen Deutschland erworbene Auszeichnung auszufüllen, wenn die Regierung, wie ich wünsche, meine Dienste gebrauchen will.“ Diese Aufschrift ward in dem Pariser Journal „Matin“ vom 24. August veröffentlicht, das sofort wegen seiner aufreizenden Artikel konfisziert wurde. — Die spanische Regierung scheint neuerdings fest entschlossen, Demonstrationen gegen Deutschland zu verhindern. Eine für den Sonntag Abend in Madrid geplante deutsch-feindliche Kundgebung kam nicht zu Stande, weil eine starke Polizeimacht alle Hauptstraßen besetzt hielt. In der Rechtsfrage giebt aber das Kabinet von Madrid keineswegs nach; vielmehr sandte dasselbe an Deutschland die Abschrift eines mit den Eingeborenen der Karolinen-Inseln vor drei Jahren abgeschlossenen Vertrages, nach dem diese die spanische Oberherrschaft anerkennen.

Von Tag zu Tag nimmt in **England** der Arbeitsmangel zu, ohne daß irgendwie Abhilfe geschafft würde. Von den Delegirten der Gewervereine im Osten Londons wurde vor wenigen Tagen eine Versammlung der beschäftigungslosen Tagelöhner veranstaltet, der mehrere Tausend Personen beiwohnten. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Regierung auffordert, den beschäftigungslosen Arbeitern die Auswanderung nach Kanada, Südafrika, oder den australischen Kolonien zu ermöglichen. Auch wurde beschlossen, bei dem nächsten Parlament eine Deputation vorzustellen, welche die Unterredung dürfte zwar zeitgemäß sein, doch sei er verpflichtet, zuvor den Ministerrath in der Sache zu befragen. Die Nachricht französischer Blätter, daß ein englisches Schiff nach der Ladischurrabai zur Besetzung von Anab abgegangen sei, um der französischen Absicht, den genannten Ort an der Somalilüste, nördlich von Zanzibar, zu besetzen, zuvorkommen, wird von London aus energisch in Urede gestellt. — Der Prinz von Wales kam Sonntag Abend auf der Yacht „Osborne“ in Drontheim an, nahm die Begrüßung der dortigen Behörden entgegen und begab sich später ans Land, um im Britannia-Hotel Wohnung zu nehmen. Die Suite hatte ihm zu Ehren Flaggenschmuck angelegt. Dem Vernehmen nach trifft der englische Thronfolger heute in Wilhelmshaven ein, um dem deutschen Flottenmanöver beizuwohnen.

Von Gmunden kommend, wo er seinen Schwiegervater, den Herzog von Cumberland besuchte, traf der König von **Dänemark** am Sonnabend in Lübeck ein und reiste am Sonntag mit dem Dampfer „Danabrog“ nach Kopenhagen zurück. Sonntag Vormittag besuchte das **russische** Kaiserpaar in Kiew das geschichtlich merkwürdige Petsherskloster, wohnte in demselben dem Gottesdienste bei und nahm dann den Thee bei dem Metropolitan Platon ein. Mittags begaben sich die Majestäten zur Truppenparade, welche glänzend verlief; ins Palais zurückgekehrt, empfingen dieselben die Zivilbehörden, den Adel und Damen aus der Stadt. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Schlagen einer Pontonbrücke über den Dnieper bei und unternahmen darauf mit einer hierzu geladenen Gesellschaft eine Dampferfahrt. — In China und der Bucharei ist jetzt die Nachricht verbreitet, der Zar wolle den Titel eines Kaisers von Mittelasien annehmen, das Reich Tamerlans vierhundert Jahre nach dessen Tode wieder herstellen. Aus Herat schreibt man dem türkischen Blatte „Saw“: „Der Zar wird im Herbst 1886 nach Merw gehen, das von dort durch die transkaspische Bahn erreichbar sein wird. Die beschlossene Krönung Alexander's III. in Samarkand zum Kaiser in Mittelasien wurde einstweilen verschoben, weil man diesem Fürsten nicht zumuthet, die Reise von Orenburg über Taschkent nach Samarkand, die für die Her- und Hinreise mindestens je drei Wochen erfordert hätte, per Aste oder zu Pferd zurückzulegen und sich dabei den Wechseln des mittelasiatischen Klimas auszusetzen. Die Krönung soll deshalb erst am dem Tage stattfinden, an dem der Kaspisee mit dem Amu-Darja durch eiserne Bände verknüpft sein wird.“

Der **türkische** Sultan empfing den außerordentlichen englischen Gesandten Sir Drummond Wolff am Sonntag in einer mehrstündigen Privataudienz, welcher auch der türkische Minister der Auswärtigen beizuwohnte. Die Unterredung soll die ägyptische Frage nur allgemein berührt haben.

Dämonische Mächte.

Roman von Hugo Falkner.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Was kann Ihnen dann weiter an dem gelegen sein, was ich von Ihnen erbitten möchte! Es kann Ihr Schicksal nicht verschlimmern und mich erretten; Sie sollen mein halbes Vermögen erhalten, hören Sie wohl — mein halbes Vermögen — wenn Sie mir geloben, das Geheimniß zu wahren und niemals wieder in meine Nähe zu kommen, niemals den Menschen zu enthüllen, daß Sie mich geheirathet haben!“
Sie stieß die Worte heftig, kaum zusammenhängend hervor, und er starrte sie verständnißlos an; war sie denn wahnsinnig geworden?

„Ach — Sie verstehen mich nicht,“ rief sie ungeduldig, „ich bin gleich der Frau in dem Theaterstück, — aber wahnsinnig bin ich nicht, noch nicht, wenn auch meine Peiniger mich dazu machen werden! Man will mich zwingen, den Grafen Oskar von Vilienu zu heirathen und ich hasse ihn! Lieber tödte ich mich, als daß ich ihm angehöre.“

Er erfaßte die ganze Sachlage sofort und sagte: „Man heißt wohl der Freiherr von Nillos und Frau von Colmar; wollen jene Weiden Sie zwingen, Oskar zu heirathen?“

„Ja! Sie kennen die „schwarze Burg“, jenen verlassenen Landsitz des Freiherrn? Nun, dort will man mich einkertern, bis ich nachgebe. Sie wollen mich eben so behandeln, wie einst meine Mutter; sie wollen mich zwingen, einen Mann zu heirathen, den ich verabscheue, und es giebt nur einen Rettungsweg!“

„Und der ist — wenn Sie jemand Anderen heirathen?“
Er ging sogleich in die Sache ein — solche Streiche waren ganz nach seinem Geschmack. Er verstand sie, wie wenig Andere an seiner Stelle sie verstanden haben würden, und bewachte ihre Verzweiflung. Ganz einfach fragte er: „Fräulein Plönius, wollen Sie mich heirathen?“

Er hatte anstatt ihrer die Worte ausgesprochen und sie athmete erleichtert auf. „Ja, wenn Sie in meine Bedingungen willigen!“

„Worin bestehen dieselben?“
„Daß Sie die Hälfte meines Vermögens annehmen und sich bereit erklären, mich in der Stunde der Vermählung für immer zu verlassen!“

„Die erste Bedingung ist leicht zu erfüllen, die zweite freilich weniger angenehm — doch um eine Dame zu verpflichten, welche sich in qualvoller Nothlage befindet —“

„Schwören Sie bei Allem, was Ihnen heilig und theuer ist, mich nie zu behelligen, nie irgend ein Gattenrecht mir gegenüber geltend zu machen; nie, was auch immer geschehen

möge, mein Geheimniß zu verrathen, sondern mich nach vollzogener Trauung zu verlassen. Schwören Sie.“

„Ich schwöre!“ sprach er ohne Zögern.
Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirne; sie sank in einen Stuhl und bedeckte das Antlitz mit den Händen.

Mitleidsvoll blickte der junge Mann zu ihr nieder. „Armes Kind, es ist hart für Sie,“ sagte er sanft. „Und wann — wann soll die Zeremonie vor sich gehen?“

„Sie wollen mit dem Morgenzuge am Weihnachtstage nach der schwarzen Burg fahren; bin ich erst dort, dann ist Alles verloren!“ stöhnte Leonore.

„Dann muß es also früher geschehen! Gott — welcher Triumph über Oskar das sein wird!“ Er lachte. „Lassen Sie uns überlegen; wollen wir in einer Vorstadtkirche am Tage vor Weihnacht getraut werden?“

„Nicht in der Kirche, ein solcher Bund in einem Gotteshaufe wäre eine Entweihung; wählen wir die einfache Ziviltrauung!“

„Gut denn, zwischen acht und neun Uhr im Gemeindehaufe eines von Ihnen zu bestimmenden Bezirkes. Es läßt sich nichts Einfacheres denken, und Sie sind in den Augen der Welt ebenso rechtmäßig verheirathet, als wenn zehn Priester gegenwärtig gewesen wären. Hinsichtlich Ihres Alters wird freilich eine kleine Schwierigkeit sein, da Sie nicht großjährig, aber ich werde Mittel und Wege finden, diesen Weg zu ebnen.“

„Gut; meine Dienerin wird mich begleiten und sobald die Zeremonie vorüber ist, werde ich nach Hause zurückkehren und ihnen sagen, daß ich nicht mehr in ihrer Gewalt bin. Wenn Sie einige Stunden später vorkommen, so wird der Freiherr Ihnen die Summe auszahlen, welche ich Ihnen versprochen!“

Karl lächelte. „Ich werde vorkommen, mein Fräulein, und was die Stunde betrifft, so müssen wir eine sehr frühe wählen, um allen Anderen zuvorzukommen. Sagen wir also um acht Uhr, — können Sie so früh bereit sein?“

„Am Mitternacht, sobald es gilt, mich von Ihrem Bruder zu befreien. Um acht Uhr werde ich mit meiner Zofe dort sein, wo Sie es für angemessen finden.“

„Mein Wagen soll an der nächsten Straßenecke auf Sie warten; der Kutscher kann als Zeuge dienen; ist Ihre Zofe verlässlich?“

„Ja, und ich werde sie auch gut bezahlen!“

„Und Sie werden Ihre Ansichten nicht ändern, Sie werden mich nicht im Stich lassen?“ Der Leichsinnige war mit ganzer Seele bei dem Abenteuer, ohne an irgend welche Folgen zu denken.

„Ist es wahrscheinlich?“ rief sie voll Bitterkeit. „O Graf Karl, ich möchte wissen, was Sie eigentlich von mir denken?“

„Ich verstehe Sie,“ entgegnete er ernst. Verzweifelte Fälle bedürfen auch verzweifelter Mittel. Gegen zwei Menschen wie der Freiherr von Nillos und mein Bruder können Sie nicht aufkommen. Ihre Vermählung mit mir sichert Sie wenigstens vor einer Vermählung mit ihm, und Sie mögen sich darauf verlassen, daß ich meinen Schwur halte!“

Sie wandte sich ab, von den verschiedensten Gefühlen bewegt, und stieß fast mit Frau von Colmar zusammen, die eben die Portiere zurückschlug. Bornig blickte diese von dem Mädchen auf den jungen Mann. Hatte sie hier etwa eine Liebeshetze geküßt? „Geben Sie denn gar keinen Bedacht auf Ihren guten Namen, Leonore?“ schalt sie, das Mädchen mit sich fortziehend. „Wie mögen Sie Zusammenkünfte mit diesem nichts weniger als ehrenwerthen Manne haben? Ich denke, es ist Zeit, daß wir nach Hause gehen!“

„Ich theile Ihre Ansicht, also gehen wir!“ lachte Leonore. Eine Stunde später saß sie wieder in der Einsamkeit ihres Zimmers — durch den tollsten Streich ihres Lebens die Braut des Grafen Karl Vilienu.

Am Dien in ihrer elenden, entlegenen Wohnung saß am 23. Dezember Ida, so verändert, daß ihre eigene Mutter sie kaum wiedererkannt haben würde. Jede Spur von Jugend und Schönheit war von ihr gewichen; sie war nichts als der Schatten jenes Wesens, das einst so Manchen entzückte. Draußen schneite es und war bitter kalt; sie hatte ein Paar um die Schultern gezogen und saß in sich zusammengesunken am Ofen. Vor vier kurzen Monaten war sie noch ein schönes, junges, blühendes Mädchen und jetzt!

Langsam kehrte das Bewußtsein wieder, und sie entsann sich all' dessen, was Oskar gesprochen. Sie war nicht seine Frau, sie war wirklich das verlorene Geschöpf, für welches man sie zu Hause hielt. — Oskar aber wollte Leonore heirathen! Nein, das durfte niemals geschehen; es giebt keinen Born mehr, kaum einen dumpfen Schmerz; es giebt Augenblicke, in denen ein Leid so groß ist, daß man nicht mehr im Stande, sich darüber Rechenschaft zu geben. Sie hatte den Höhepunkt dieses Schmerzes erreicht und besaß keine Hoffnung mehr. Sie wollte Leonore aufsuchen, ihr Alles erzählen, um sie dadurch vor ähnlichem Schicksal zu retten, und dann kluglos sterben!

Dieser Art waren die Gedanken, welche sie beschäftigten, während sie in ihrem einsamen Zimmer saß. Es dümmerte bereits, als die Thür plötzlich aufging und, ehe sie sich's versehen, sah, Graf Oskar vor ihr stand. Sie hatte gewöhnt, ihn nie

No 20

— Ihre
sich heute na
weilen. Am
Herrschaften
— Die
die durch die
hinsichtlich
Schwankungen
Botschaften
des Reichs
oder mit Pa
— Laut
den 7. Sept
— Eine
bürger. Ge
feierte am 2
werthen Tag
50 Jahre,
Wir entneh
Königl. Säch
liebendwü
sprachlos
auf der B
Stellen als
mit der Ver
das Kollegi
den beiden
analytische
über Probu
warden un
warden. I
amtssessor
teilung über
Produkt
eingeführt
dem berecht
noch viele
— An
Schmückung
der drei
bertheligen.
bilden ein
die Vorsteh
gellisch zur
Kameraden,
Theil neh
— D
Spartak
18 Bg.,
jamen 10
Im Rom
84 Bg. n
79 Bg. zu

im Leben
freudig über
„Ja, I
um Verzei
Worte, die
gelommen,
bitten, Du
„Du bi
ja nicht D
gelommen;
sterven!“
„Du w
„Um i
Arme Leon
sang immer
gehochen n
ist nicht se
fremdender
Jemandem
genug, um
sein um m
uns die be
nur daran
köunte.“
Sie la
daß jedem
standen hä
sind ruhte
verloren?
„Ich r
Ida fort,
gehen und
Ich war n
er bringt
den Kopf
„wehhalb
betraute
Ihre Wor
ihn jedoch
„Du
mein einzi
die Worte,
Ich war l
gelommen
die ich jet
wünschst,
Sie st
täusche mi

Ämtlicher Theil.

Erlaß,

die Aufbewahrung von Pulver betreffend.

Die Königl. Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, unter Bezugnahme auf ihre Bekanntmachung vom 25. März dieses Jahres hierdurch wiederholt darauf hinzuweisen, daß das Pulver, nennleich es von den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1884 unterliegenden Sprengstoffen ausgenommen ist, doch nach wie vor den durch die Königl. Sächs. Verordnung vom 3. November 1879 hinsichtlich der Aufbewahrung desselben festgesetzten Beschränkungen unterliegt.

Danach dürfen insbesondere
1. Diejenigen, welche mit Pulver (Pulvermunition, Feuerwerkskörpern und Zündungen) Handel treiben, im Kaufstaben nicht mehr als ein Kilogramm, im Hause außerdem nicht mehr als fünf Kilogramm vorrätzig halten; doch kann auf Nachweis eines besonderen Bedürfnisses die Erhöhung des Vorrathes im Hause zeitweilig bis auf zehn Kilogramm gestattet werden.

2. Andere Personen dürfen bereits zur Aufbewahrung von mehr als einem Kilogramm der unter 1. aufgeführten Stoffe der polizeilichen Erlaubniß.
Diese Erlaubniß wird, soweit es sich insbesondere um die Aufbewahrung von Pulver in Steinbrüchen handelt, von der Königl. Amtshauptmannschaft in Zukunft nur dann erteilt werden, wenn bei Einreichung des Gesuches zugleich nachgewiesen wird, daß bei einem beabsichtigten Vorrath von nicht mehr als 10 Kilogramm als Aufbewahrungsbehälter fest verschließbare hölzerne Kisten, in denen das Pulver in Säcken verpackt liegt, benutzt werden sollen. Die Erlaubniß zu Aufbewahrung größerer Mengen wird nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt werden und behält sich die Königl. Amtshauptmannschaft die Bestimmung darüber, unter welchen Bedingungen dieselbe ausgesprochen werden kann, für jeden einzelnen Fall vor.

Indem die vorstehenden Bestimmungen beziehentlich nochmals den Beteiligten hierdurch zur Nachachtung bekannt gegeben werden, wird zugleich darauf hingewiesen, daß eine entgegen den gesetzlichen Vorschriften erfolgende Aufbewahrung von Pulver nach § 367. des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen zu ahnden sein würde.

Freiberg, am 27. August 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Fischer. v. Cr.

Steckbrief.

Gegen den Stuhlauer Hermann Oswald Dittrich, geb. am 10. Juli 1865 in Buttersdorf bei Frauenstein, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Freiberg vom 10. Juli 1885 erkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Freiberg, am 27. August 1885.

Königliches Amtsgericht.
Geissler. 3.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rohhändlers und Grundstücksbesizers Christian Friedrich Kempe in Freiberg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 29. September 1885, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 35, bestimmt.

Freiberg, den 29. August 1885.

Nicolai,
G. S. R. 3/85. Nr. 45. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abth. II.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. September a. c., findet hier der Gaidy-Viehmarkt statt.
Freiberg, am 31. August 1885.

Der Stadtrath.
Rössler. R.

Geschäfts-Umsatz

der Städtischen Sparkasse zu Freiberg im Monat August 1885.

Neue Einlagen in 2202 Posten	Mark	203731.74	Pf.
Eingegangene Zinsen	"	5972.61	"
Zurückbezahlte Lombard-Darlehne	"	201360.—	"
Obligations-Darlehne	"	8700.—	"
Konto-Korrent-Einzahlungen	"	11350.—	"
Eingegangene Mietzinsen	"	23.50	"
Verkauftes Zeitungspapier	"	2.—	"
Zurückbezahlte Einlagen in 1183 Posten	"	148791.89	"
Ausgezahlte Zinsen	"	509.44	"
Gewährte Lombard-Darlehne	"	186470.—	"
Ausgeliehene Hypotheken-Kapitalien	"	9800.—	"
Konto-Korrent-Rückzahlungen	"	18700.—	"
Bankentlagen	"	70000.—	"

Mark 865411.18 Pf.

" 10069133.68

Mark 10934544.86 Pf.

Hierzu in den vorhergehenden 7 Monaten

Daher in 8 Monaten des Jahres 1885

Freiberg, am 31. August 1885.

Die Verwaltung.
Bousson. Baumann.

Allgemeiner Anzeiger.

A. W. Schönherr, Woll- und Strumpfwaaren, Normal-Hemden u. Hosen, eigne Fabrik (gegr. 1850) Dresden, Fernsprechsstelle Nr. 193. Kreuzstrasse Nr. 8. Hohenstein b. Chemnitz.

Bekanntmachung,

das Berggebäude Vereinigt Feld bei Brand im Freiburger Revier betreffend.

Bei dem gewerkschaftlichen Berggebäude Vereinigt Feld bei Brand im Freiburger Revier soll

Freitag, den 11. September 1885, Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Herrn Restaurateur Debus allhier eine außerordentliche

Gewerkschaftsversammlung

abgehalten werden.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Genehmigung des zwischen dem Königl. Finanzministerium und dem Grubenvorstande von Vereinigt Feld bei Brand wegen Verkaufs dieser Grube an den K. S. Staatsfiskus abgeschlossenen Kaufvertrags;
 - 2) Auflösung der Gewerkschaft für den Fall des Verkaufs der Grube Vereinigt Feld bei Brand und beziehentlich
 - 3) Einsetzung und Wahl einer Liquidationskommission.
- Zur Theilnahme an der Gewerkschaftsversammlung sind nur Gewerkschaften oder deren Bevollmächtigte berechtigt.
- Erstere haben sich, soweit sie nicht persönlich bekannt sind, durch Vorzeigen des Kuzscheines, Bevollmächtigte aber durch Produktion einer einfachen Vollmacht nebst Kuzschein oder durch Produktion einer gerichtlich anerkannten Vollmacht zu legitimiren.
- Giltige Beschlüsse können in der gedachten Gewerkschaftsversammlung nur dann gefaßt werden, wenn wenigstens die Hälfte sämmtlicher stimmberechtigter Kuzze vertreten ist.

Freiberg, den 6. August 1885.

Der Grubenvorstand von Vereinigt Feld bei Brand.

Betriebsdirektor A. Th. Tittel, Vorsitzender.

Zoologischer Garten, Dresden.

Eingetroffen auf kurze Zeit:

Carl Hagenbeck's Somali-Expedition,

bestehend aus:
9 Somali-Straußen, 4 afrik. Dromedaren, 11 Baisa-Antilopen, 4 Jagd-leoparden, 4 Samadhyas-Affen, 1 afrik. Wildesel u. s. w., u. s. w., begleitet von

sieben Dar-Fur-Knaben,

Straußen-Reiten,

welche sich im Vormittags um 11 und 12, Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr, zeigen werden.

Ausstellung ethnograph. Gegenstände, Jagd-Trophäen, Photographien u. s. w. im Winterhaus.

Eintrittspreise unverändert.

Die Verwaltung.

E. E. Focke

empfiehlt sein

großes Tapetenlager.

Fabrikpreise!

Zum Erntefest altes Weizenmehl billigt, auch gegen Getreide zu höchsten Preisen; frisches Maisgries und Weizengries in Fürstentümle Lohm. E. A. Dörfling.

Damascener Rosenhonig

vorzüglich bewährtes Genussmittel bei Husten und Heiserkeit, Lufröhren- und Lungenkatarrh, Keuchhusten, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse. Kinder nehmen theelöffelweise, Erwachsene 1/2 Eßlöffel voll 6-8 mal täglich. — Die Flasche kostet 60 Pfg. Alleiniges Depot bei Max Fischer, obere Malzmühle.

Fruchtkuchen,

a Stück 15 Pfg., täglich frisch bei Oskar Löher, Petersstraße 29.

Ungarische Weintrauben,

täglich frische Sendung, empfiehlt M. Felge, Fischerstraße.

Cervelatwurst,

beste Winterwaare, Erbswurst, Frische Kieler Pöllinge

empfiehlt Oscar Schmidt.

Spiritus vegetabilis

verhindert das Ausfallen der Haare und befördert den Haarwuchs. Nur zu beziehen von G. R. A. Bauer, Untermarkt.

Sedanbrodchen

Sedanbrodchen

Sedanbrodchen

empfiehlt die Konditorei

Oskar Hempel.

Rebhühner,

empfiehlt Leopold Fritzsche.

Mund-u. Zieh-Harmonikas

Leierkasten, Aristons, Spieldosen und Kindermusik-Instrumente findet man in größter Auswahl bei Robert Passler.

Ungarische Kur- u. Tafeltrauben

empfiehlt von jetzt an in stets frischer Sendung in Originalkörben und ausgewogen zum Tagespreise

M. A. Runds, Weißnergasse. NB. Versandt per Post und per Bahn.

Schönes, weißes Brot von neuem Roggen, a St. 50 Pfg., empfiehlt die Bäckerei von E. Dämmig, Borggasse.

Holzstoff-Stuhlsize

sind in allen Größen stets vorrätzig im Marktall.

Zur geneigten Beachtung!

Von **Dienstag, den 1. September**, an bis **Ende April k. J.** lassen wir unsere Verkaufslokale wieder um **8 Uhr Abends** schliessen.
Freiberg, am 1. September 1885.

G. R. A. Bauer,
Cuno Braun,
Bruno Dress,
Hugo Elssig,
Max Fischer,
Leopold Fritzsche,
Otto Grüntzig,
Wilhelm Gühne,

Osw. Heinzmann,
Bruno Herrmann,
B. Heyden Nachf.,
August Jäckel,
Volkmar Irmscher,
Theodor Köhler,
R. Kreickemeier Nachf.,
Hermann Küttner,

Gustav Liesack,
C. G. Modes,
Herm. Paessler,
Oscar Schmidt,
Julius Stölzner,
Otto Wenzel,
Gust. Weidauer.

Bairischer Garten.

Heute, **Mittwoch, den 2. September** cr., zur **Sedanfeier**,
großes patriotisches Konzert und Tanz
vom **Stadtmusikchor**.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet höflichst ein **Johann Gross.**

Gasthaus zum Ross.

Heute, **Mittwoch, zur Sedanfeier**, von 7 Uhr an,
grosse Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **F. Henzschel.**
Die **Erntefest-Feyer** findet später statt.

Restaurant Hornmühle.

Heute, **Mittwoch**, ladet zum
Schlachtfest,
sowie zu selbstgebackenen **Börnchen** ergebenst ein **M. verw. Hennig.**

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Mittwoch, zum Nationalfesttag,
großes Schwein-Muschießen
mit **Lehmin**, wobei **Freikonzert** stattfindet.
Die geehrten Schützengesellschaften und Freunde dieses Schießens von Freiberg, Kleinwaltersdorf und Umgegend sind mit ihren Damen hierzu ergebenst eingeladen.
Lehmins liefert Herr **Gbigt** aus Freiberg, doch kann jeder Inhaber eines Lehmins sich des feinsten bedienen.
Der Preis beträgt pro Nummer **1 Mark**, inkl. 3 Schuß Munition und Konzert.
Das ganze Schwein vom Kopf bis zum Ende wird ausgehossen und keine Nummer geht leer aus.
Bitte also um recht zahlreiche Beteiligung und werde mit vorzüglichem **Kaffee** und **Ruchen**, **ff. Bieren** und **div. Speisen** etc. zu Diensten stehen.
Mit aller Hochachtung **Otto Preussler.**

Clemens Jaessing, Freiberg,

empfehlen in reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen:
die neuesten Kleiderstoffe,
Regen- und Rad-Mäntel,
Herbst- u. Winter-Mäntel,
kurze und lange Fagons,
Ericöt-Taillen, farbig u. schwarz, v. 4 Mk. an.

Das Tapissier- und Posamenten-Geschäft

von **L. Bauer**, sonst **C. Tränckner**,
Erbischestraße 3,
empfehlen eine reichhaltige Auswahl von allen Artikeln für weibliche Handarbeit nach den feinsten und modernsten Mustern, sowie Posamenten, moderne Knöpfe und Besätze, Schnuren etc. zu billigen und soliden Preisen.
Eine Partie vorjähriger Stidereien zu bedeutend erniedrigten Preisen.

Die Dampf-Deifarben-, Firnis-Fabrik und Farbwaaren-Handlung

von **C. Breitfeld, Maler**,
Petersstraße 40
empfehlen alle in dieses Fach einschlagende Artikel in nur bester Qualität, sowie größte Auswahl **neuester Tapeten.**

Oberhemden aus bestem, feinfadigem Madapolam, sowie aus schwerem Hemdentuch und Renforce gefertigt, für deren bestes Sitzen ich garantire, mit dreifach Leinen-Einfaß **M. 3.-, 3.50, 4.-, 4.50.**

Chemisettes für Herren, 3fach guter Chiffon, 50, 60, 75 Pfennige.

Reinlein. Chemisettes, 3fach, **M. —.80, —.90, 1.—**

Herren-Kravatten, überraschend in Auswahl u. Billigkeit.

Manschetten, Shirting, 3fach, schwer 3fach 35 Pf., Manschetten, Leinen, 3fach 50 Pf., 4fach 60 Pf., 4fach 1 75 Pf.

Herren-Kragen führe ich nur rein Leinen. Neueste und modernste Schnitte. 10 verschied. Façons. Dtd. von 3 Mark 25 Pfg. an.
Umtausch jederzeit gern gestattet.

S. Gutmann,

Freiberg, hinterm Rathhaus 6.

Bengalische Flammen

empfehlen die Drogenhandlung von **Carl Korb**, hinterm Rathhaus.

Guten Rikinger Weinessig, zum Einlegen und für die Tafel, empfiehlt **Franz**, Burgstraße 32.

Aleesaamen

empfehlen noch zum **Nachsaen** **Ernst Lieber.**

Leim,

à Pfund 40 Pf., bei **Hermann Hochgemuth.**

Feinsten Scheibenhonig,

1/2 kg 125 Pf.,

Schweizer Tafelhonig,

à Büchse 150 Pf.,

Californ. Honig,

1/2 kg 60 Pf.,
letzterer in Kanistern von ca. 50 Pfd. billiger, empfiehlt

Leopold Fritzsche.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommersprossen**, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **A. Wagner** sonst **Rössler.**

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg.
A. Wagner, sonst **Rössler.**

85er Neuen Salzhering

versende in schönster Waare, das Postfaß mit **Inhalt ca. 50 Stück** garantirt franko für 3 Mark Postnachnahme.
L. Brotzen, Greifswald a./Disee.

Zollhaus Bieberstein.

Morgen, **Mittwoch**, den 2. September,
großes Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hochachtungsvoll **P. Winkler.**

Schlachtfest.

Heute, **Mittwoch**, ladet von 1/29 Uhr an zu **Wellfleisch** ganz ergebenst ein **Adolph Dachselt**, Donatstraße.

Gasthaus Tuttendorf.

Heute, **Mittwoch**, ladet zu **Käsehäulchen** und **Blinjen** freundlichst ein **F. Seifert.**

Schönergut Lohmitz.

Heute, **Mittwoch**, ladet zu **Kaffee** und **Käsehäulchen** freundlichst ein **M. Schmidt.**

Restaurant H. Otto.

Heute **frischen Kuchen.**

Restaurant „Glückauf“.

Heute, **Mittwoch**, ladet zu **Kaffee** und **Käsehäulchen** ergebenst ein **Carl Hoffmann.**

A. Lehmann, Roubenstraße 1.

Heute **gefüllte Tauben**, à 65 Pfg.

Brauerei Freibergsdorf.

Heute, **Mittwoch**, **Käsehäulchen** und **Blinjen.**

Restaurations Fernesiedchen.

Heute, **Mittwoch**, selbstgebackenen **Kuchen.**

Kathol. Gesellenverein.

Mittwoch, den 2. September, im Kaiser-saal des **Tivoli Familienabend.**
Der Vorstand.

Für die überaus vielfachen Beweise wohlthuernder Theilnahme beim Begräbniß unseres theuren Vaters, Herrn **Karl August Kautsch**, sprechen wir hiermit unsern **innigsten Dank** aus.
Freiberg und Zwidau.
Die trauernden Geschwister Kautsch.

Dank.

Allen, die bei dem Verluste unseres lieben Kindes den Sarg so reich mit Blumen schmückten, sagen wir den herzlichsten **Dank**.
Hermann Scheller und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/211 Uhr riß der unerbittliche Tod unser gutes **Kurtchen** nach langem, schweren **Todeskampfe** wieder von uns. Dies zeigen tiefbetrübt an **Edward Priebis** und Frau.

Todes-Anzeige.

Montag früh 2 Uhr verschied sanft und ruhig der **Schneidermeister Christian Friedrich Sey**, was lieben Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.
Die trauernden Hinterlassenen.
NB. Beerdigung **Mittwoch** **Nachmittag** 3 Uhr vom Hospital St. Johannes.

Meteorologisches.

Barometerstand

Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 740

Beständig 750

Schön Wetter 760

Veränderlich 770

Regen (Wind) 780

Viel Regen 790

Sturm 800

Wind: NNO. Luftwärme: + 9,7 ° R.

Niedrigste Nachttemperatur: + 6,4 ° R.

Hierzu eine Beilage.

Lozales und Sächsisches.

Freiberg, den 1. September.

Ihre Majestäten der König und die Königin begeben sich heute nach Schandau und werden dort zwei Tage verweilen. Am nächsten Sonntag werden sich dann die hohen Herrschaften nach Wernsdorf begeben.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft verweist wiederholt auf die durch die Aufbewahrung des Pulvers festgesetzten Bestimmungen und darauf, daß eine entgegen den gesetzlichen Vorschriften erfolgende Aufbewahrung des Pulvers nach § 367,5 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen zu ahnden sein würde.

Laut Bekanntmachung des Stadtraths findet hier Montag den 7. September der Egidy-Viehmarkt statt.

Einer unserer verdientesten und hochgeachteten Mitbürger, Herr Vergrath und Professor Frizsche, feierte am 29. August in aller Stille einen sehr bemerkenswerthen Tag. An diesem Tage wurden es nämlich gerade 50 Jahre, daß er in den öffentlichen Staatsdienst eintrat.

Wir entnehmen der Festschrift zum 100jährigen Jubiläum der Königl. Sächs. Bergakademie hier folgende Notizen über diesen liebenswürdigen Herrn, den neben vielen Vorzügen die anspruchsvollste Bescheidenheit ziert. Er studirte von 1829 an auf der Bergakademie und fungirte dann in verschiedenen Stellen als praktischer Hüttenoffiziant. 1843 trat er zuerst mit der Bergakademie in unmittelbare Verbindung, indem er das Kollegium über praktische Chemie zu Ende führte und in den beiden folgenden Jahren (1844—1846) ebenso, wie die analytische Chemie, leitete. 1849 erhielt er den Unterricht über Probirkunst neben seiner damaligen Funktion als Bergwarden und Bergamtsassessor, von 1853 an als Schiedsamtassessor ernannt. Er trug von da an bis jetzt die Vorlesung über allgemeine Hüttenkunde, seine bisherige über Probirkunst auf trockenem Wege nebst Praktikum und die neue eingetragte über Probirkunst auf nassem Wege vor.

Während dem verehrten Jubiläum die wohlverdiente Ruhe, die er jetzt genießt, noch viele Jahre in voller Gesundheit zu Theil werden. An dem heute Abend stattfindenden Feste zuge behufs Schmückung des Kriegedenkmals werden sich die Mitglieder der drei hiesigen Militärvereine voraussichtlich stark betheiligen. Den Zug, welcher von Fackelträgern begleitet wird, bilden ein Musikchor, die Fahnenzüge mit der Schutzmannschaft, die Vorführer in zwei von Freunden der Militärvereine unentgeltlich zur Verfügung gestellten Wagen und alle übrigen Kameraden, welche an dem pietätvollen und patriotischen Akte Theil nehmen.

Der Geschäftsumsatz der hiesigen städtischen Sparkasse betrug im Monat August d. J. 865 411 Mark 18 Pfg., so daß in den verfloffenen acht Monaten d. J. zusammen 10 934 544 Mark 86 Pfg. umgesetzt worden sind. Im Monat August wurden 2202 Posten mit 203 731 Mark 74 Pfg. neu eingelegt, dagegen in 1183 Posten 148 791 Mark 89 Pfg. zurückbezahlt. Lombard-Darlehen wurden 186 470 M.

neu gewährt, 201 360 M. zurückbezahlt, 9 800 M. wurden auf Hypotheken ausgeliehen; die Kontokorrent-Einzahlungen betragen 11 350 Mark, die Rückzahlungen 18 700 Mark.

Die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten hiesigen Buchbinderbesizers K. ist am Sonntag bei Leipzig in der Pleiße aufgefunden worden. Die Annahme, daß K. in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben ein Ende gemacht habe, hat sich also bestätigt.

Das k. sächsische Ministerium veröffentlicht eine Verordnung, das Einbringen von Schweinen aus Böhmen betreffend, nebst Ausführungsbestimmungen des Reichskanzleramts zur kaiserlichen Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, vom 6. März 1883. Nach der Verordnung des k. Ministeriums des Innern wird das am 25. Februar d. J. erlassene gänzliche Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich vom 1. September d. J. an wieder aufgehoben.

Aus Anlaß der Herbstübungen der Truppen machen wir von Neuem darauf aufmerksam, daß in den Aufschriften der Postsendungen an die bei den ausgerückten Truppenteilen befindlichen Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften das Regiment, bezw. Bataillon, sowie die Kompanie, bezw. Eskadron, Batterie, Kolonne etc., bei welcher sich der Empfänger befindet, genau angegeben sein muß, und daß als Bestimmungsort nicht das schnell wechselnde Marsch- oder Kantonnementsquartier, sondern zweckmäßig nur der Garnisonsort, von dem aus die Postanstalten die Nachsendung auf dem schnellsten Wege veranlassen, zu bezeichnen ist.

Mit dem heutigen 1. September nimmt bei uns in Sachsen die Jagd auf Federwild, als: Rebhühner, Wachteln, Belaschinen, wilde Tauben, Schnepfen, Föhne von Auer-, Vork- und Haselwild, sowie auf das weibliche Edel- und Damwild und deren Käber ihren Anfang. In Preußen genießen das weibliche Roth- und Damwild, sowie alle Arten von Wildkälbern noch 1 1/2 Monat, also bis zum 15. Oktober Schutz, während am 1. September die Jagd auf das sogenannte Gelb- und Auer-, Vork- und Haselwild, sowie von Fasanen, Wachteln etc. aufgeht. Was die voraussichtliche Ausbeute an Rebhühnern innerhalb Sachsens anlangt, so ist auf Grund sorgfältiger Aufschreibungen ebenso eine mittelgute Ausbeute zu erwarten wie in Böhmen, Schlesien, der preussischen Provinz Sachsen etc., und die Preise werden sich wahrscheinlich in den nächsten beiden Wochen wesentlich billiger stellen als zur selben Zeit im Vorjahre.

Aus der Statistik über die Eheschließungen im Königreich Sachsen ergibt sich die wenig erfreuliche Thatsache, daß immer häufiger Männer unter 25 Jahren in die Ehe treten. Wurde diese Erscheinung auch schon früher als eine Eigenthümlichkeit Sachsens beobachtet, so ist doch die Zunahme dieses Verhältnisses im laufenden Jahrzehnt in hohem Grade auffallend. Im Durchschnitt der Jahre 1861—1866 betrug die Zahl der frühzeitig geschlossenen Ehen nur 24 Prozent, 1880—1883 dagegen 38 Prozent. Die Ursache dieser Zunahme liegt in dem Anwachsen der Industriebesolterung, in der Freizügigkeit und der Erleichterung der Erwerbsverhältnisse.

Wenn auch das Sprichwort sagt: „Jung gefreit hat Niemand gereut!“, so dürften doch die Nachtheile solcher frühzeitigen Eheschließungen in der Mehrzahl der Fälle weit beträchtlicher sein, als die Vortheile. In den Jahren, wo der Mann noch vollauf mit der Ausbildung seines äußeren und inneren Wesens beschäftigt sein sollte, labet er sich eine Masse wirtschaftlicher Sorgen und Lasten auf und so ist es kein Wunder, wenn in diesen Kreisen die Lehre tiefer und tiefer Wurzel schlägt, Kinderpflege und Kindererziehung mehr und mehr von der Familie weg auf die Schultern der Gemeinde oder des Staates zu wälzen. Und wenn heutzutage die Zahl unglücklicher Ehen, in denen alle Vorbedingungen für eine sittlich-religiöse Kindererziehung fehlen, immer mehr zunimmt, so ist der Grund dieser traurigen Zustände meist auf den Leichtsin, mit welchem viele junge Männer zur Ehe schreiten, zurückzuführen.

Se. Maj. der König hat nachstehende Personalveränderungen in der Armee genehmigt: A. Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen etc. Die Ernennung des Charakterierten Premierlieutenants im Fuß-Reg. Nr. 12 Mehlfhorn zum etatsmäßigen Premierlieutenants im 1. Feld-Reg. Nr. 12 mit einem Patente vom Tage der Charakterisirung, unter gleichzeitiger Kommandirung zum Fuß-Reg. Nr. 12 und mit der Erlaubniß zum Forttragen der Uniform letztgenannten Regiments; die Beförderung des Sekondelieutenants der Reserve Hjalmar des 9. Inf.-Reg. Nr. 133 zum Premierlieutenants der Reserve; die Ernennung der Unterärzte des Beurlaubtenstandes Dr. Schwendler und Dr. Büttner-Wobst des Res.-Landw.-Bat. (Dresden) Nr. 108 zu Assistenz-Ärzten 2. Klasse der Res.-B. Abschiedsbewilligungen. Die erbetene Verabschiedung nachstehend aufgeführter Offiziere aus Allerhöchsten Kriegsdiensten und zwar: Sekondelieutenants im 4. Inf.-Reg. Nr. 103 Anger II, Sekondelieutenants im 10. Inf.-Reg. Nr. 134 Sander I, Premierlieutenants der Landw.-Inf. Bellmann des 1. Bat. (Zwickau) 6. Landw.-Reg. Nr. 105, Sekondelieutenants der Landw.-Feld-Reg. Nr. 104, 5. Landw.-Reg. Nr. 104 und Premierlieutenants der Landw.-Pioniere Roscher des Res.-Landw.-Bat. (Dresden) Nr. 108, letztere beide mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist vom 1. September 1885 ab dem Bezirkschulinspektor Otto Viktor Brunner in Rochlitz die Stelle des Bezirkschulinspektors in dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Zwickau übertragen worden. Ferner hat Se. Majestät den zeitherigen Bürgerchulndirektor in Plauen i. B. Dr. phil. Karl Eduard Otto Böhme zum Bezirkschulinspektor im Bezirke der Amtshauptmannschaft Rochlitz und den zeitherigen Oberlehrer am Seminar in Löbau Ernst Wilhelm Schreyer zum Bezirkschulinspektor im Bezirke der Amtshauptmannschaft Auerbach vom 1. September 1885 an ernannt.

Dem Gefreiten der 1. Eskadron des 2. Husarenregiments Nr. 19 Richard Emil Grimm aus Schönewitz, zur Zeit in Grimma, ist in Anerkennung der von demselben am 6. Juni d. J. in Grimma unter eigener Lebensgefahr ausgeführten Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

im Leben wiederzusehen, und rief jetzt, mehr erschreckt als freudig überrascht, seinen Namen.

„Ja, Ida, ich bin es, — bin zu Dir gekommen, um Dich um Verzeihung zu bitten wegen der grausamen gedankenlosen Worte, die ich neulich Abends zu Dir gesprochen. Ich bin gekommen, um Dir zu sagen, daß ich Dich liebe, und Dich zu bitten, Du mögest mir verzeihen!“ schmeichelte er.

„Du brauchst mich nicht um Verzeihung zu bitten; ich bin ja nicht Dein Weib! Mir wäre lieber, wenn Du gar nicht gekommen; ich will nur Leonore sehen und in Frieden sterben!“

„Du willst Leonore sehen und wozu?“

„Um ihr Alles zu sagen, um sie vor Dir zu erretten! Arme Leonore, sie war stets so heiter und froh, lachte und sang immer; es wäre ewig schade, wenn ihr jetzt das Herz gebrochen werden sollte. — Meines ist gebrochen, doch daran ist nicht so viel gelegen. — Sie sprach mit unnatürlicher, erschreckender Ruhe. „Ich lebe nicht mehr so lange, um irgend Jemandem zur Last zu fallen, hoffentlich aber doch noch lange genug, um Leonore zu retten. Ich glaube, es wird ihr leid sein um mich, sie mochte mich stets gern leiden, man nannte uns die beiden hübschesten Mädchen in Ellershausen. Dente nur daran zurück, Oskar — wenn man mich jetzt sehen könnte.“

Sie lachte leise, und es klang dies so hoch und unheimlich, daß jedem Anderen als dem Grafen Oskar das Herz still gestanden hätte. Er beugte sich zu ihr nieder; kalt und prüfend ruhten seine Augen auf ihr. Hatte sie den Verstand verloren?

„Ich will ihr sagen, daß ich nicht Dein Weib bin,“ fuhr Ida fort, „und bin ich erst todt, so wird sie zu meinen Eltern gehen und ihnen Alles sagen, vielleicht verzeihen sie mir dann! Ich war nicht schlecht und fürchte mich nicht vor dem Tode; er bringt doch Ruhe.“ Sie athmete schwer auf und stützte den Kopf in die Hand. „Oskar“, sprach sie nach einer Pause, „weshalb hast Du mich so behandelt? Ich liebte Dich, ich vertraute Dir, ich hielt mich für Dein rechtmäßiges Weib!“ Ihre Worte hätten ein Herz aus Stein rühren können, auf ihn jedoch machten sie keinen Eindruck.

„Du thörichtes Kind,“ lachte er, „Du bist mein Weib, mein einziges, rechtmäßiges Weib; glaubtest Du denn wirklich die Worte, welche ich neulich im Zorne hervorgestoßen habe? Ich war böse, ich ärgerte mich, daß Du in meine Wohnung gekommen bist, daß gestehst ich zu, und da sprach ich Worte, die ich jetzt bereue; Du bist mein Weib, und wenn Du es wünschst, so bringe ich Dich selbst zu Fräulein Blönius!“

Sie stand auf, nach Alhem ringend. „Oskar, Du wolltest! täusche mich jetzt nicht, ich könnte es nicht ertragen!“

„Ich täusche Dich nicht, sondern spreche die Wahrheit; Du bist mein Weib und sollst diese elende Behausung verlassen, morgen früh werde ich Dich abholen, Dich zuerst zu Leonore und dann nach Hobilz bringen; Du sollst ein frühliches Weihnachtsfest erleben, Ida!“

Sie schwankte und sank dann wie leblos in seine Arme. Schauernd geleitete er sie zu einem Stuhl. „Soffe Dich, Ida!“ rief er, wagte aber dabei nicht, ihr in die Augen zu blicken. „Kannst Du morgen früh um 8 Uhr bereit sein?“

„Wann immer Du kommst, sollst Du mich Deiner harrend finden! O Gott im Himmel, ich dachte, Dich nie im Leben wieder zu sehen, mein Geliebter!“ Sie glaubte, sie vertraute ihm wieder unbedingt. Wie schwach und leichtgläubig — allein auch klügere, weislichere Frauen, als dieses schlichte Landmädchen, pflegen nicht anders zu handeln, wenn die Liebe nur erst einmal ihren Einzug hielt in ihre Herzen! Ida war weder klug noch stark und er ihre einzige irdische Hoffnung; war es verdammungswürdig, daß sie sich an den einzigen Strohhalm klammerte, der sich ihr noch bot!“

„Und nun, Ida, verlasse ich Dich, da die Zeit drängt. Hier hast Du Geld, um Deine Rechnungen zu bezahlen; sage der Wirthin, Du gehst mit Deinem Gatten auf's Land, und sei morgen um acht Uhr bereit — ich komme, um Dich zu holen!“ Eilfertig entfernte er sich.

Ida kniete nieder und dankte Gott inbrünstig für das Glück, das ihr nun zu Theil werde. Sie betete für den Geliebten, daß Gott ihm Segen angebeihen lassen möge und ihr Kraut verleihe, die ihr von nun an zukommende Stelle entsprechend auszufüllen.

Der Morgen graute; Tausende erwachten, um sich frühliche Weihnachtsfeiertage zu wünschen — doch kaum eines von all' diesen Wesen mochte auch nur halb so glücklich sein, wie dieses arme betrogene Geschöpf. Es schneite; ein kalter Wind segte durch die Luft, und die Wirthin machte eine mitleidige Bemerkung über eine Ausfahrt bei solchem Wetter — Ida aber lachte nur.

„D, ich empfinde die Kälte nicht, ich werde bald so wohl geborgen sein, daß kein Wetter mir etwas anhaben kann, auch Einsamkeit werde ich nicht mehr kennen!“

Ahnungslos hatte sie eine inhaltschwere Prophezeiung ausgesprochen, und ehe dieselbe noch ausgeklungen, hielt ein offener Wagen, und sie sah in demselben, das Pferd lenkend, die verummante Gestalt eines Mannes, in welchem nur sie mit dem Auge der Liebe Oskar erkennen konnte.

„Leben Sie wohl,“ sprach sie eilig zu der Vermietlerin.

„Ich danke Ihnen für all' Ihre Güte!“

Kalch ging sie die Treppe hinab und auf die Straße. Oskar war ihr beim Einsteigen behülflich; dann setzte sich der

Wagen in Bewegung und sie entwand den Blicken der nachschauenden Frau. Oskar sprach kein Wort, der Schnee schlug den Weiden in's Gesicht und erschwerte jede Unterhaltung; Oskar fuhr nicht durch belebte Straßen, sondern hinaus vor die Stadt, und weiter, immer weiter. An einer entlegenen Stelle im Walde hielt er endlich an.

„Es ist etwas am Pferde in Unordnung, Du mußt aussteigen,“ sprach er zu Ida, indem er ihr die Hand reichte und sie dann einige Schritte mit sich fortzog. „Komm' aus dem Sturm — hier ist eine geschütztere Stelle.“

Er schien sehr vertraut mit der iden Umgebung und führte sie immer rascher vorwärts, bis sie zu einer Vertiefung kamen. Sie wich erschrocken zurück. „Oskar!“ rief sie angstvoll. „Ich kann nicht weiter! O, was um des Himmels willen beabsichtigst Du denn —?“

„Dich zu tödten, Du Narrin, Du Blaudertauche, Du müßige Schwägerin!“ schrie er mit heiserer Stimme und riß ein Pistol aus der Tasche. Ehe sie auch nur ein Wort hervorbrachten im Stande war, ertönte ein Schuß, und sank Ida zu seinen Füßen nieder.

Eine Sekunde lang herrschte lautloses Schweigen, dann richtete sie sich mühselig empor und umklammerte seine Knie. „Oskar,“ flüsterte sie, und die alte Liebe leuchtete aus ihren brennenden Augen. „Oskar — Du mordest mich — ich aber — ich — liebte — Dich — so — sehr — — O Gott — erbarme Dich meiner und — — ver — — zeige — — Ehe der Satz vollendet war, brach sie zusammen — todt!“

Er schleppte sie bis zu dem entlegensten Winkel der höhlenartigen Vertiefung, vor der sie gestanden, und bedeckte den Körper mit welkem Laub und Strauchwerk, welches am Boden lag. Tausende von Menschen konnten hier vorbeigehen, und Keiner würde ahnen, was hier geschah. Die Blutspuren verdeckte der Schnee sehr bald. Daß sich, während Ida niederlief, etwas Glänzendes von ihrem Halse gelöst, hatte er nicht bemerkt. Es war das Medaillon, das Geschenk Leonorens. Wenige Minuten später stand Graf Oskar von Lilienau wieder bei seinem Pferde; er spähte umher — kein menschliches Wesen ließ sich entdecken; dann sah er nach der Uhr, es war gerade neun Uhr; er sollte um elf Uhr bei dem Freiherrn von Millos frühstücken und dann die Familie nach der schwarzen Burg begleiten.

Kalch sprang er in den Wagen und fuhr auf einem Umwege zur Stadt. Nach zehn Uhr besand er sich in seiner Wohnung und kleidete sich um. Er empfand weder Schmerz, noch Furcht noch Reue, nur ein Frösteln, hervorgerufen durch die Unbill des Wetters, das er jedoch nicht beachtete. Ida war ein Hinderniß auf seinem Pfad gewesen, er hielt sich für berechtigt, dasselbe hinwegzuräumen. (Fortf. folgt.)

Kleinwaltersdorf, 1. September. Bei der hiesigen Silbergrube Konstantin, deren Eigenthümerin die Gewerkschaft Valb Glück zu Krumbach ist, hat man mit dem an der Langhennerdorfer Straße angelegten neuen Bruno-Richtschacht bereits mit einer Teufe von ca. 8 Meter einen Erzgang angefahren, welcher nicht nur hübsch einbrechendes Fahlerz, sondern auch Spuren von gebiegenes Silber zeigt. Das Silber kommt körnig vor und wurde das Auftreten desselben von einer Freiburger sachmännischen Autorität als zweifellos festgestellt. Dieses Vorkommen wird in sachmännischen Kreisen um so mehr Interesse erregen, als hier das Einbrechen von gebiegenes Silber kaum angenommen worden ist. Der Erzgang selbst zeigt ein Streichen von hora 30, fällt ca. 70 Prozent in Nord und ist 10—12 Zentimeter mächtig. Erzführend findet sich im Gange zur Zeit nur ein schmales Trum, doch gestaltet sich der Gang nach der Teufe zu immer hoffnungsvoller.

4 Koffen, 31. August. Dem Gesuche des Gewerbevereins Hainichen entsprechend hat die Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen beschlossen, Sonntag, den 6. September, einen Extrazug nach Görlitz abzulassen, der von Döbeln ausgehend, einen Anschlußzug von Chemnitz via Hainichen in Koffen aufnimmt und früh 6 Uhr 50 Min. durch Koffen fährt. Fahrpreis hin und zurück ab Koffen 2. Klasse 7 M. 50 Pf., 3. Klasse 5 M. Die Ankunft in Görlitz erfolgt 11 Uhr 4 Min. Vormittags. Die Rückfahrt ist von Görlitz mit gewöhnlichen Personenzügen bis Dienstag den 8. September auszuführen. Billets sind bis Sonnabend den 5. September Abends 8 Uhr bei der hiesigen Billetexpedition zu entnehmen.

Am Sonntag Vormittag erfolgte in Dresden die feierliche Bestattung des in Niederlöbnitz verstorbenen und nach Dresden übergeführten Herrn Geh. Hofrath Dr. phil. jubil. Johann Georg Theodor Gräbe. Derselben wohnte außer den vier Söhnen des Verbliebenen zahlreiche Herren aus dem Staats- und Militärdienst, ehemalige Unterbeamte der Königl. Direktionen, denen der Beweihte vorstand, namentlich aber sehr viele Vertreter der Gelehrtenwelt bei. Die Parentation hielt Herr Archidiaconus Steinbach; er entrollte ein getreues Lebensbild des Heimgegangenen, der getreu vor dem Herrn gewandelt, in Treue seinem Könige gebient und seine Aemter in pflichtgetreuer Weise verwaltet hat. Auf den durch Blumen und Palmen reichgeschmückten, auch mit Vorbeeren verzierten Sarg legte der Vertreter des Königl. Hausministeriums einen Palmenzweig nieder. Ueber den zur Erde gebetteten Sarg sprach der Geistliche sodann Gebet und Segen. — Die vom Nähmaschinen-Fabrikanten Clemens Müller beim Leipziger Bahnhofe in Dresden innegehabte umfangreiche und blühende Nähmaschinen-Fabrik wird weiter hinaus und über die Grenze des Reichsbildes verlegt. Sie befindet sich in ihrer neuen Anlage wohl auch noch an der Großenhainer Straße, aber unweit der städtischen Steuereinnahme; dort wird, nachdem voriges Jahr schon das Maschinenhaus der Fabrik erbaut war, eben jetzt ein neues großes Fabrikgebäude aufgeführt.

Ueber die am 12. d. in Blasewitz projektirte Schillerfeier haben wir unserer gestrigen Mittheilung noch ergänzend hinzuzufügen, daß von einigen Bewohnern des anmuthigen Blasewitz eine sinnig überraschende Ergänzung des Programms in Aussicht genommen worden ist. In dem Augenblicke, in welchem von Loshwitz aus die Abfahrt Schiller's und seines Freundeskreises signalisirt wird, wird sich vom Goethegarten aus ein zweiter Zug in Bewegung setzen, um unter dem Schutze der altherwürdigen „Schillerlinde“ die Landenden zu begrüßen. Im Kostüme des 18. Jahrhunderts und in überraschend genauer Porträt-Ähnlichkeit wird Schiller's Freund und Ruhmsgenosse — Goethe — im Gespräche mit Karl August, Eckermann und Frau von Stein, begleitet von mehreren hochangesehenen Damen und Herren vom weimarischen Hofe, an der Treppe zum Schillergarten der Kommoden harrten. Die Darstellenden hoffen so auch ihrerseits ein Weniges zu dem Gelingen des Ganzen beizutragen und ein Zeugniß abzulegen von der Begeisterung, mit welcher allseitig die poetische Idee dieser Schillerfeier begrüßt worden ist.

Alljährlich findet in Leipzig am Vorabend des Sedantages ein festlicher Zug nach dem Napoleonstein bei Thonberg statt, der ausnahmsweise in diesem Jahre unterbleiben muß, weil die mit der Anlage des neuen Friedhofes verbundenen Straßenführungen sowie der Umstand hindernd entgegengetreten, daß die der Feststelle nächstgelegenen Felder in diesem Jahre mit Erdfrüchten bestellt und noch nicht abgerentet sind. Als Ersatz für den in Wegfall kommenden Zug wird ein Zapfenfest mit Fackelzug durch die Straßen Leipzigs veranstaltet und den Abschluß der Vorfeier bilden dann Konzerte bei Honorand, in der Zentralthalle und im Krystallpalast. Als im Jahre 1863 bei Gelegenheit der 50jährigen Erinnerungsfest an die Völkerschlacht bei Leipzig der Plan gefaßt worden war, auf dem Schlachtfelde ein Denkmal aufzurichten, wählte man dazu den Höhepunkt bei Thonberg. Hier wurde in Gegenwart von Tausenden der Grundstein zu dem neuen Denkmal gelegt, wobei Bürgermeister Dr. Koch die Weiserede hielt. Damit war die Sache abgethan. Ein Denkmal der Völkerschlacht bei Leipzig giebt es noch heute nicht, und der genannte Grundstein liegt ruhig in der Erde. Die Sache ist neuerdings in einem Kreise von Geschichtsfreunden zur Sprache gebracht und es ist der Vorschlag gemacht worden, darauf hinzuwirken, daß die Feststätte, welche für das Denkmal bestimmt war, wenigstens durch einen schlichten Gedenkstein mit Inschrift bezeichnet werde. — Am Sonntag traf der Staatssekretär Dr. von Stephan in Leipzig ein, um auf einigen von ihm mit besonderer Vorliebe besuchten Theilern in der Gegend von Delitzsch an der Fühnerjagd Wohl zu nehmen. Herr von Stephan nahm, wie früher, Wohnung im Hotel Sedan. — Im Promenadenpark der Leipziger Zentralthalle fand Sonntag Nachmittag die vierte ordentliche Generalversammlung der Wittwen-Pensionskasse der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reiches statt. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Joseph-Berlin, eröffnet, worauf Herr W. Fester-Berlin den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete.

Am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr ist im Rüdchwald bei Chemnitz ein schon stark in Verwesung übergegangener

männlicher Leichnam aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden. Die Persönlichkeit des Verstorbenen hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Als bemerkenswerth ist zu bezeichnen, daß derselbe am rechten Unterarm eine eiserne Schiene trug und mit starken doppelseitigen rindledernen Schnürschuhen bekleidet war.

Die Stadtverordneten in Oschatz traten dem Vertrage, welchen der Stadtrath nach verschiedenen Verhandlungen mit der Oberpostdirektion zu Leipzig, den Postbau betreffend, abgeschlossen hat, am 28. August nach längerer Debatte bei. Der für das Postgebäude bestimmte Platz enthält inkl. Garten- und Hofraum 1380 Quadratmeter Grundfläche. Der Bau selbst, welcher bis zum 1. Oktober 1886 bereits zur Uebernahme fertig gestellt sein muß, wird in kürzester Zeit in Angriff genommen und in diesem Jahre so weit gefördert werden, daß für das nächste Jahr noch die Herstellung des Oberbaues übrig bleibt. Der Pachtvertrag wird vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. September 1901, also auf 15 Jahre abgeschlossen werden. Der Aufwand, welcher aus dem Stammvermögen der Stadt entnommen werden soll, wird jedenfalls nicht unter 80 800 M. erfordern, von dem das Anlagekapital der Stadt mit 4 und das Baukapital mit 6 Prozent verzinst wird. Nach den vorgelegenen Zeichnungen und Plänen wird der Bau nicht nur eine Zierde der Lutherstraße, sondern eine solche der Stadt überhaupt werden.

In Zabelitz bei Großenhain wurde am Sonnabend die Ehefrau des dort stationirten Gendarmen Schütze durch Selbstentladung eines Gewehres auf der Stelle getödtet. Mit dem Abfeuern der Waffe beschäftigt, hatte die Unglückliche das an derselben hängende Gewehr berührt; dasselbe war zu Boden gefallen und hatte sich dadurch entladen und der Schuß die danebenstehende Frau in den Kopf getroffen.

Dem Restaurateur und Materialist Wienhold in Glauchau welcher gestern sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum feierte, wurde aus diesem Anlaß durch ein Mitglied des Stadtrathes in des Jubilars Wohnung ein Beglückwünschungsschreiben des Rathes überreicht.

In Löbau verunglückte am 28. v. M. ein Obstpflücker durch einen Sturz von der Leiter; trotzdem er nur acht Stufen hoch gefallen war und zwar auf weichen Acker, trat der Tod sofort ein. Die Sektion ergab, daß das Zwerchfell zerrissen war und die Eingeweide bis in die Brusthöhle gedrungen waren.

In Bernstadt brach am 29. Aug. in der Scheune des Schönfelder'schen Bauerngutes auf bisher unerklärte Weise Feuer aus, welches in unglaublich kurzer Zeit nicht nur dieses umfangreiche mit der gesamten Ernte gefüllte Gebäude, sondern auch das nebenstehende aus Fachwerk erbaute und ebenfalls strohbedeckte Wohnhaus in Asche legte. Rascher Hilfe gelang es, das Vieh und wenigstens einen Theil der Mobilien und Wirthschaftsgeräte zu retten.

Geschichts-Kalender.

2. September (Sedantag).

1071. Otto von Nordheim, zum Feind des Kaisers Heinrich IV. geworden, besiegte im Verein mit seinem Verbündeten, Herzog Magnus von Sachsen, bei Eiche an der Werra in Niederhessen, das kaiserliche Heer, worauf dasselbe seine Befestigungen räumen muß.

1632. König Gustav Adolf von Schweden unternimmt von dem durch ihn stark befestigten Nürnberg aus einen waghalsigen Sturm auf das kaiserlich-bairische wohlverchanzte Lager auf der alten Feste bei Zirndorf. Die Ungunst der Witterung kam Wallenstein zu Statten und so mußten die Schweden, die Unmöglichkeit einer Fortsetzung des Kampfes einsehend, nach schweren Opfern sich wieder in ihre alten Stellungen zurückziehen.

1679. Friedensschluß zwischen Frankreich und Dänemark, welcher die Herstellung von Holstein-Vorpommern festsetzte.

1792. Einnahme von Verdun durch das deutsche Heer. — An demselben Tage beantragt Kaiser Franz II., um den Eingriffen Frankreichs ein Ziel zu setzen, beim Reichstage den Reichskrieg gegen die Franzosen. Hier- auf erschien drei Wochen später ein Reichsgutachten der Stände, welches die sämtlichen Reichstruppen zu den Waffen rief. — Die wirkliche Kriegserklärung des deutschen Reichs gegen Frankreich erfolgte erst am 22. März 1793.

1870. Sedan kapitulirt! — Napoleon hatte schon um 4 Uhr Morgens Sedan verlassen, „unkenntlich in einem Mantel gehüllt“, nur von ein paar Stabsoffizieren begleitet, und war aus der Festung nach dem preussischen Hauptquartier gefahren. Bismarck wurde noch im Bett mit der Nachricht überrascht, daß der Kaiser der Franzosen mit ihm eine Unterredung wünsche. Er eilte demselben entgegen, und beide hatten hierauf unweit der Maas-Brücke in einem kleinen Arbeiterhause eine längere Unterredung, welche erfolglos blieb, da es Bismarck ablehnte, über günstigere Kapitulationsbedingungen für die Armee zu unterhandeln, und darauf hinwies, daß rein militärische Fragen zwischen Moltke und Wimpffen zu erledigen seien. — So kam es denn, daß sich der Oberbefehlshaber Wimpffen schon in frühesten Morgenstunden dazu entschließen mußte, die Kapitulation genau so, wie solche durch Moltke entworfen worden war, zu unterzeichnen. Die nachfolgenden denkwürdigen Depeschen vergegenwärtigen das große historische Ereigniß am besten:

„Der Königin Augusta in Berlin. Vor Sedan, 2. September, 1/2 Uhr Nachmittags. Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan Kriegsgefangene, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschall Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regiererschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde Ich bestimmen, nachdem Ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Führung! Wilhelm.“

„St. Menhoult, 5. September. Die bei Sedan vernichtete Armee Mac Mahons zählte vor der Schlacht von Beaumont am 30. August noch über 120 000 Mann. Der Transport der Gefangenen, unter denen über 50 Generale, nach Deutschland, ist in der Ausführung begriffen. Unsere Armeen sind im Vormarsch auf Paris.“

1884. Eberhard Herwarth von Bittenfeld stirbt zu Bonn, nachdem er am 4. April 1871 als Feldmarschall seinen Abschied genommen hatte. — Im Kriege gegen Oesterreich (1866) war er Befehlshaber der „Esbarmen“ und hatte den Auftrag, die Bewegungen des Prinzen Friedrich Karl zu unterstützen und die linke Flanke der Oesterreicher zu überflügeln. — Während des deutsch-französischen Kriegs (1870) fungirte er als Generalgouverneur in den Provinzen Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau.

Volkswirthschaftliches.

Ueber die Arbeiterkolonie im Königreich Sachsen schreibt Herr Oekonomierath von Langsdorff in der „Sächs. Landw. Zeitschrift“: Bei den hier vorliegenden Verhältnissen ist es der zur Ausföhrung eines geeigneten Gesetzniederlegten Kommission, wie dies auch schon von vornherein als wahrscheinlich erschien, nicht gelungen, innerhalb der Landesgrenzen ein solches Gut ausfindig zu machen, auf welchem die Kolonisten in gleicher Weise, wie in den 11 anderen bis jetzt errichteten Arbeiterkolonien, hauptsächlich mit einfachen, in Rajolen bestehenden Feldarbeiten beschäftigt und allmählich zu geordneter Arbeitsfähigkeit herangezogen werden könnten. Es mußte daher eine andere Beschäftigungsweise aufgefunden werden. Man glaubt nunmehr die Lösung der Aufgabe dadurch erreicht zu haben, daß man ein hinreichend großes Gut erwirbt, auf welchem Bagabunden Aufnahme und Beschäftigung finden, die ihres heruntergekommenen Aussehens wegen Private Bedenken tragen würden, in Arbeit zu nehmen. Hier werden sie zunächst neu gekleidet und sodann in allen vorkommenden landwirthschaftlichen Verrichtungen, wie sie die Jahreszeit mit sich bringt, unterwiesen. Nachdem sie unter dem Einfluß der regelmäßigen Beschäftigung und einer geordneten Lebensweise in einem in christlichem Geiste geleiteten Haushalte wieder die nöthige Vertrauenswürdigkeit und einige Leistungsfähigkeit erworben haben, werden sie in Trupps von entsprechender Größe, unter Leitung je eines Beamten der Kolonie, gegen angemessene Vergütung auf solche Güter in Arbeit gegeben, wo an landwirthschaftlichen Arbeitern Mangel ist. Die Vergütung wird an die Kasse der Kolonie geleistet, welche hieraus ihre Auslagen für die Kleidung und einen Theil der Auslagen für die Verpflegung bestreitet und sich ergebende Ueberschüsse unter Anrechnung eines bestimmten, mit Zunahme der Leistung steigenden Lohns den einzelnen Kolonisten als Ersparnisse zu Gute schreibt. Nach erfolgter Abverdienung der Kleider können die Kolonisten wieder eine anderweitige Stellung annehmen, und ist insbesondere den Bewirthschaftern der Güter, auf welchen sie bisher gearbeitet haben, Gelegenheit geboten, unter ihnen sich nach Gefallen dauernde Arbeitskräfte zu wählen. Auf der Kolonie selbst soll umfangreicher Flachsbaugetrieb werden, um in den Wintermonaten und in Zeiten anhaltend ungünstiger Witterung die Kolonisten mit Verarbeitung des Flachses zu beschäftigen; zu gleichem Zwecke sollen die Bewirthschafter umliegender Güter zu ausgedehnter Anbau von Flachs veranlaßt werden, welcher auf der Kolonie verarbeitet werden soll. Erkundigungen haben ergeben, daß im Voigtlande der ausgedehnteste Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern und demgemäß auch die ausgiebigste Gelegenheit zur Beschäftigung der Kolonisten in der Landwirthschaft vorhanden ist. Deshalb wird beabsichtigt, ein Gut in jenem Landestheile zu erwerben und den Zug beschäftigungsloser Arbeiter durch Benutzung von, fast allenthalben bereits in der Errichtung begriffenen, Naturalverpflegestationen nach der Kolonie zu leiten. Hierdurch wird sie nach dem mit den bestehenden Kolonien bereits gemachten Erfahrungen allen Landestheilen gleichmäßig zu Gute kommen. Am meisten Noth thut aber werden von ihr die Landwirthe haben, welche durch die isolirte Lage ihrer Höfe unter der Bagabundage am meisten leiden und denen durch die Kolonie etliche Arbeiter wieder zugeführt werden. Wir machen daher die Landwirthe ganz besonders auf den in Bildung begriffenen Verein zur Begründung einer Arbeiterkolonie im Königreich Sachsen aufmerksam, indem wir sie eruchen, dem betreffenden Antrage ihre volle Beachtung zu schenken und sowohl durch persönliche Theilnahme an dem Verein, als durch Veranlassung von Gemeinden, Kirchenvorständen u. c. zu einmaligen oder jährlichen Beiträgen das Zustandekommen des in alleseitigem Interesse liegenden Unternehmens zu sichern.

Bermischtes.

* Feuersbrunst. Am vorigen Donnerstag Morgen zwischen 1 und 2 Uhr brach im gräflich Saurma'schen Schlosse zu Laskowitz, Kreis Ohlau, Feuer aus. Mit Ausnahme der Kapelle und zweier Seitengebäude wurde Alles von den Flammen verzehrt und zerstört. Die gräfliche Familie konnte nur nothwendig bekleidet sich retten.

* Panik in der Pester Ausstellung. Am Nachmittag des 28. August war der Ausstellungsraum in Pest der Schauplatz einer ungemein aufregenden Szene. Die zur Viehhausstellung dahin beförderten Thiere wurden ausgelassen und hierbei geschah es, daß ein riesiger Stier sich losriß und in Karriere den halben Ausstellungsraum durchmaß, Schreck und Entsetzen verbreitend, wo man des wüthenden Thieres ansichtig wurde. In den Restaurationen entstand eine unbeschreibliche Panik. Die Gäste sprangen von den Tischen, warfen Tische und Stühle übereinander und das Springbrunnen reichte seinen Höhepunkt, als der Stier an dem Springbrunnen vorbei seinen Lauf nach der Dreher'schen Restauration nahm, aber mit einem Ruck umkehrte, mit gesenktem Kopfe schraubte auf die Restauration der Altien-Brauerei zu, wo sich die oben erwähnten aufregenden Szenen wiederholten. Da nach dem der Toreador in Gestalt eines Konstablers, der resolut den Säbel aus der Scheide riß und einen wuchtigen Streich gegen

den Kopf des
und folgte we
nach einem we
* Der „G
habenreich, d
Jubiläum nac
sind Zimmern
eine Nidelplatt
Danz, Bergsch
land).“ Dam
erweisen, wo
Unternehmens
Frankreich ein
niederlegen so
würde. Eine
General, der s
sich blenden;
des Goldes an
an Ort und St
kosten nicht lo
reich für Dep
Anzahl Leute
sich, die Rant
sie sollten nur
der Anstellun
andere Stund
finden solle
nicht. Nur e
dem Kindepar
in Bankbillete
gelegt, das selb
schickt. Alle
schmittet. D
gleich aussehe
sie die Bantr
Händen, als
ähnliche Geld
geüßrt haben
* Aus
auf den Klee
Blättern des
sauber.“
doch ist: da

Z
Wie s
reisenden P
eingetroffen
der ganzen
zehn Tage
Lond
Hener von
laubhaft er
empfangen
daß er O
nicht zu se
Engländer
Erzählung
den Rittche
ten Aufrie
Rochefort
gierung un
durch wel
Zeit einen
Holo
Cholera a

Mit d
The
den Mein
hol
Dieser
in kurzer

Bezug

Ein
Stück na

Gast

Carbolineum Avenarius,
fäulniswidriges Imprägniröl, zweckmäßigstes und billigstes Anstrichmittel für Holzbauten, gegen Schwamm und feuchte Wände, für Türen, Thore, Läden, Säune, Wasserrinnen, Wagen, Ackergeräthe, Barrieren, Baumpfähle, ganze Schindelbächer, Dachvorsprünge u., überhaupt überall, wo wechselnde Feuchtigkeitsverhältnisse schädigend auf das Holz einwirken. Der Preis (per Om 8-10 Pf.) kommt dem bedeutenden Nutzen gegenüber gar nicht in Betracht. Verkauf in jedem Quantum. Prospekt gratis. Hauptvertretung für Sachsen bei **C. J. Uhlig, Freiberg,** Branderstraße 20.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Giterwunden u. Beulen, verhilft wildes Fleisch und Entzündungen, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel u. ohne zu schneiden fast schmerzlos auf, reinigt die Wunde und heilt in kürzester Zeit böse Finger, schwärende Brust, Karfunkel, Brandwunden, Frostschäden, veraltete Weinschäden u. Bei Husten, Diphtheritis, Stiechhusten, Reiben, Gelenkrheumatismus, Kreuzschmerzen tritt sofort Besserung ein. Zu haben in Freiberg in der **Elephanten-Apothek** u. **Löwen-Apothek**; in Brand in der **Berg-Apothek** à Schachtel 50 und 80 Pf.

Grasbutter.
Ia. Süßrahmbutter, ohne Salz, per Pfund 107 Pfennige,
Ia. Süßrahmbutter, mild gesalzt, per Pfund 102 Pfennige,
Ia. Gutsbutter, mit und ohne Salz, per Pfd. 87 Pfg.,
Ia. Schweizerkäse, per Pfd. 78 Pfg.,
Ia. Limburgerkäse, per Pfd. 40 Pfg.,
liefert täglich frisch in Postfässchen in natureller Qualität
Gust. Rässler,
Langenau bei Ulm a. D.

Phosphor-Billen
zur Vertilgung der Feldmäuse, stark wirkend u. täglich frisch, 1 Pfd. 60 Pfg., Postfistel (brutto 10 Pfd.) 5 Mk. franko, im Centner noch billiger, empfiehlt die Apotheke in Siebenlehn.
Lotos-Blume, Ess-Bouquet, Opoponax,
neueste, nachhaltige, hochfeine Parfums composés, à Fl. Mk. 1.00, Mk. 1.25 u. Mk. 1.50, bei **Otto Penzel, Coiffeur.**
Für Bahleidende unentbehrlich:
Dr. Hartung's Zahnwasser; in Freiberg: Elephanten-Apoth. Mulda: Apoth. Grobhartmannsdorf: Wwe. Minna Barthel.

Musverkauf.
Umzugshalber verkaufe ich sämtliche auf Lager befindliche Waaren, als: **Sophas, Matratzen, Stühle** jeder Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Theodor Voigt, Tapezirer
Mein Geschäft befindet sich vom 1. September an nicht mehr Petersstraße Nr. 19, sondern **obere Fischerstraße Nr. 41.**
30 bis 40 Zentner schöner **Rohschlachs** liegen zum Verkauf
Erbgericht Mobendorf bei **Sainichen.**
Eine von uns an Herrn **Schirmmacher Adolph Anders** ausgelegte Forderung von 212 Mark ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.
Verkauft wird **Wackstroh.** Zu erfahren **Sornngasse** im **Töpfer-Geschäft.**
Sehr schöne Kartoffeln, Vercheiner und Zwiebeln, zu verkaufen in der **Kreuzmühle.**

Ein Haus
mit schönem großen Garten, in der nächsten Nähe des Bahnhofes, ist bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.
Eine gute Zug- und Zuchtkuh steht zum Verkauf in der **Mühle zu Ober-Reichenbach.**


Ein kleiner Posten **Karpfen,** à Pfund 60 Pf., zu verkaufen in der **Kreuzmühle.**

Wegen Mangel an Platz
sind 4 Kleider- und 2 Wäschekästle, 3 einfache Kleiderschränke, Waschtische, viereckige Tische, Sophas, Nähmaschine, Bettstellen, Koffer, Stühle, Kanapees, Sophas und Matratzen, Spiegel, 2 eiserne Bettstellen u. a. m. spottbillig zu verkaufen
äußere Bahnhofstraße 24.


Von heute an steht ein starker Transport junger, ganz hochtragender **Kühe** und **Kälber** (worunter einige mit Kälbern), sowie zwei sprungfähige (Rasse-) **Bullen** zu ganz soliden Preisen zum Verkauf bei
Robert und Wilhelm Seifert in **Eppendorf.**

Achtung!
500 Schock Weizenfeller **Einlegegurken** werden Dienstag und Mittwoch auf dem Obermarkt billig verkauft. **H. Schubert.**

1000 Schock niederländische Einlegegurken werden Mittwoch früh auf dem Obermarkt billig verkauft
Augustin & Wahl.
Jeden Posten **Safer** kauft zum höchsten Preis
Paul Weber, untere Mühle **Sohnitz.**

Ein noch **brauchbarer Kindertabstuhl** wird zu kaufen gesucht. Off. unter **M. R.** bis Sonnabend früh in die Exp. d. Bl. erb.
Ein sich für Hotel oder Gastwirthschaft eignender **Hausdiener** mit guten Zeugnissen sucht baldigst Stellung. Off. bittet man an **L. Noack, Sainichen,** zu senden.

Ein **Laufbursche** wird gesucht
Burgstraße 27.
1-2 landwirthschaftliche Arbeiter werden auf dem **Hilger'schen Vorwerk** gesucht.
Einen **Lehrburschen** sucht
Füller, Fleischermeister.

Ein **kräftiger Bursche** von 16-17 Jahren kann dauernde Arbeit erhalten bei
Carl Sturm, Cigarren-Fabrik.
Ein **Bäckerlehrling** wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
Einen **Schlosser** und einen **Gelbgießer** sucht
Säuberlich, Freibergsdorf.

Schäfer-Gesuch.
Ein mit guten Zeugnissen versehenen, tüchtiger **Schäfer** erhält b. h. Lohn, fr. Wohnung und Kartoffelland sofort Stellung durch die Expedition d. Bl.
Cigarrenarbeiter und Kistenmacher gesucht von
Pässler & Laudien in **Freiberg.**

20 Grd- u. Felsenarbeiter finden Beschäftigung am Wegebau zur Steinbruchanlage am **Pulvermühlenwege.**
Schachtmeister Ranner.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein **erster Müller**
Obermühle Oberschöna.
Gesucht
werden bei dauernder Arbeit 2 **Schneidergehilfen.** Auch wird daselbst ein **Lehrling** aus achtbarer Familie angenommen.
Großwaltersdorf.
Bernhard Otto, Schneidermeister.

Für praktischen Unterricht
in **Damen- und Kindergarderobe** können sich anständige Mädchen zum sofortigen Antritt melden. Für Pension ist erst zu Neujahr eine Stelle wieder vakant.
Alma verw. Wohlbe.

Ein junge, nicht unbemittelte Wittve, welche in Allem Erfahrung hat, wünscht einen selbständigen Haushalt, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, zu führen. Näheres durch **Frau Reinhardt, Hirten-gasse Nr. 3, II.**

Ein älteres **Hausmädchen,** welches Erfahrung im Kochen und Plätten besitzt, wird bald zu mietzen gesucht
Leipzigerstraße 25, I.
Gesucht wird für 1. Oktober ein Mädchen für häusliche Arbeit
Humboldtstraße 5, II.

Rahmenarbeiter gesucht
Freibergsdorf, Georgenstraße 67f.
Gesucht sofort oder 1. Oktbr. ein tüchtiges **Hausmädchen** bei gutem Lohn für Land-pfarre. Zu erfragen bei
Bäckermeister Steinbock.

Ein zuverlässiges, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zum 15. Sept. gesucht
Untermarkt 13.
Filetstrickerinnen werden gesucht
Humboldtstraße 64, II,
Ecke der **Berthelsdorferstraße.**

1 Verkäuferin, 4 Köchinnen, 2 Kellnerinnen, 2 Wirthschafterinnen bei einem Herrn, 1 Def.-Wirthschafterin, 1 Kinderfrau, viele Haus-, Küchen-, Stuben- und Kinder mädchen, viele Mägde bei hohem Lohn sucht
Zeun, Burgstraße 30.

Eine Arbeitsfrau sucht
Funke.
Gesucht
wird per 1. Oktober ein junges, gewandtes **Mädchen** mit guter Schulbildung, als Verkäuferin für ein hiesiges, größeres **Kurz- und Luxuswaaren-Geschäft.**
Gefällige, selbstgeschriebene Offerten unter **P. 260** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht eine selbst. **Privat-Köchin,** zwei f. **Stubenmädchen,** i. Nähen, Plätten u. Serviren erf., **Kellnerinnen, Küchenmädchen,** eine saubere **Hausmagd** für ein großes Gut bei 60 Thaler Lohn durch **Frau Reck, Chemnitz, Langestr. 67, II.**

In den **Konsum-Verkauf** des Fabrikort **Böhrigen** wird ein gesundes, arbeitswilliges **Mädchen,** im Alter zwischen 17 und 21 Jahren, für Waschen, Scheuern, Wegelaufen zum sofortigen Antritt und bei entsprechendem Lohne gesucht.
Darauf Reflektirende haben sich beim Verkäufer **W. Bauch** zu melden.

Gesucht wird von **Kindlosen Leuten** ein **Logis** bis 1. Oktober, im Preise von 150 bis 210 Mark. Adr. u. **Logis 603** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, wird sofort zu mietzen gesucht. Off. unter **R. N. 200** a. d. Expedition d. Bl. erbeten.
Ein **Logis,** 2 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör, möglichst mit Garten, per April oder früher, in der Bahnhofsgegend gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. unter **Nr. 33** erbeten.

Von einem Herrn wird per 1. Oktober ein freundl. möbl. Zimmer, möglichst mit Schlafkabinett, zu mietzen gesucht. Gefl. Adr. beliebe man unter „**Logis-Gesuch 29**“ an die Expedition d. Bl. zu richten.

Gutmöblirte Zimmer
Neugasse, Eisernes Kreuz, 2 St.
Ein freundliches möblirtes **Zimmer** ist sofort zu beziehen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **Dachstube** ist zu vermietzen bei **Oswald Fischer, Freibergsdorf, Ziegels-Str.**
Eine **Wohnung** für 105 Mk. ist zu vermietzen
Pfarrgasse 44.

Ein kleines **Logis** ist an ein Paar einzelne Leute zu verm.
Stollngasse 10.
Zu vermietzen zwei freundliche **Logis,** ein mittleres und ein kleineres, hinter **der Stadtmühle Nr. 47b.**

Ein **Logis** zu vermietzen für 135 Mk. kann sofort oder 1. Oktober bezogen werden
Rohplatz 37.
Ein freundl. **Logis** zu vermietzen und 1. Oktober zu beziehen
Donatsgasse 3.

Ein **Stube** (1 Treppe hoch) zu vermietzen an kinderlose Leute **untere Lange-gasse 24.**
Ronnengasse 20 sind 2 **Logis** zu vermietzen.

Waisenhausgasse 8 ist die 1. Etage eingetr. Verhältnisse halber zu vermietzen und 1. Oktober zu beziehen.
Ein freundl. **Logis,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche, ist vom 1. Oktbr. zu verm. Zu erf. **Freibergsdorf, Georgengasse 66g.** Auch ist das. eine gebr. Kinderbettstelle zu verm.

Ein möblirtes **Logis** zu vermietzen
Bornngasse 22, I.
Ein **Laden** mit Wohnung zu vermietzen
Herderstraße 11.

Ein **Dachstube** und eine **Giebelstube** zu vermietzen
Frauensteinerstraße 11.
Ein schöner **Laden** mit Wohnung sofort zu vermietzen
Rohplatz 36.

Ein freundl. **Garçonlogis** ist sofort oder später zu verm.
Theaterg. 6, II.
Eine **Stube** mit Zubehör zu vermietzen
Berthelsdorferstraße 61.

Ein Gasthof
oder **Restaurant** wird von einem kautionsfähigen Wirth den 1. Okt. a. c. pachtweise zu übernehmen gesucht. Genaue Offerten wollen man gefl. unter **N. U. 802 „Invalidentank“** Dresden einsenden.

10-15000 Mark
gegen billige Zinsen auf ein Hausgrundstück an erster Stelle sofort auszuleihen. Adressen unter **F. A.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

3 Mark Belohnung
erhält Derjenige, welcher den Thäter nachweisen kann, der mir in vergangener Zeit ein Paket weißgegerbte große **Kaninchenfelle** vom Boden aus einer Kiste entwendet hat. Gezeichnet: **Chnert in Brand.**

Verloren eine hellbraune **Pferdedecke** von Großschirma bis Schöffergut. Gegen Belohnung abzugeben beim **Hausmeister, goldne Pforte.**
Bei unserer Abreise sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl.**
Familie Böhme.

Für die vielfachen Beweise der Freundschaft und Liebe, welche uns an unserem Ehejubiläum zu Theil geworden sind, sagen den **herzlichsten Dank.**
P. Limmer und Frau.
Pfarrhaus Conradsdorf.

Herzlicher Dank.
Es ist uns Bedürfnis des Herzens, den Herren **Gebr. Rehnert,** sowie Herrn **Ziegelmüller Jüll** für die liebevolle Unterstützung, welche sie bei unserem Kränzchen uns gewährt haben, unsern innigsten Dank darzubringen. Dank auch Herrn **Gasthofsbesitzer Stiehl** zu „Stadt Freiberg“ für die gute und reelle Bedienung, den wir dieserhalb allen Vereinen bestens empfehlen können.
Das gesammte Arbeitspersonal der Ziegelei zu **Freibergsdorf.**